

Ruth - FOLKER! -Interview mit Peter Schneckmann

Der Deutsche Preis für Folk, Weltmusik und Lied aus der Sicht des Juryvorsitzenden

Kultur in der Brotfabrik unterstützt RUTH seit 3 Jahren: durch Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit, Einladungen für Konzerte an Preissträger und seit 2003 auch durch die Mitarbeit in der Jury. Für 2004 wurde **Peter Schneckmann**, künstlerischer Leiter des Kulturzentrums "diebrotfabrik" als **Vorsitzender der Jury** berufen. In dieser Funktion hat ihm das Fachblatt **FOLKER!** einige Fragen gestellt, die wir hier gerne mit den Antworten dokumentieren. Ausführliche Informationen zum Preis finden sich auf der Webseite von **RUTH**

Es ist nun schon die zweite große Reform in 2 Jahren (anderer Festivalplatz, andere Jury, 1 Kategorie weniger...). Worin liegt das Ziel dieser ständigen Modifizierungen?

Richtig: der frühere Folkpreis ist in Bewegung. Seit wenigen Jahren reflektiert er ständig seinen aktuellen Zustand und definiert sich jährlich immer wieder etwas neu. Rainer Prüß schrieb dem Preis 2001 ins Stammbuch: „Zum zehnten Mal Deutscher Folkförderpreis. So eine bunte Mischung hatten wir selten. Multi-Kulti Mix, gute Instrumentalisten, gute Stimmen und engagierte Texte. Wie das in einen Topf passt? Immer weniger. Zehn Jahre Deutscher Folkförderpreis, zehn Jahre Diskussion um Äpfel und Birnen und endlich der neue Weg. Dieses ist die letzte Scheibe: Obstsalat. Der Deutsche Folkförderpreis wird zum Deutschen in differenzierter Spartenbildung. Das schien nötig und wir hoffen mit dieser Entscheidung dem Anliegen des Preises gedient zu haben.“

Die Nachfolger nehmen seine Worte ernst. Wer den Abend der Preissträger am neuen Ort auf der Burgbühne in Rudolstadt miterleben konnte, der war einfach begeistert. Einen schöneren Rahmen hat es wohl noch nicht gegeben, einige tausend Leute waren begeistert – die drei Auslober des Preises - tff.Rudolstadt, mdr kultur und PROFOLK e.V. - eingeschlossen. Da hat die Jury ein glückliches Händchen gehabt.

So anders ist die Jury 2004 nicht, denn immerhin sind drei JurorInnen von 2003 wieder dabei: Cornelia Rost, Gigi Backes und ich: das ist 50% der Jury. Was den Verzicht auf die Aufteilung in „lokale“ und „globale“ Newcomer betrifft, so wird dies als Reaktion auf sich verändernde Musikwelten auch in Deutschland gesehen. Dafür kann dann die Jury mehrere Preissträger in dieser Kategorie benennen. Es ist ein spannender Versuch, den kritisch zu hinterfragen sich alle Beteiligten vorgenommen haben.

Wie definieren sich zukünftig die Kategorien? Warum fehlten 2003 die „Neuen Roots“?

Die Frage nach dem Fehlen der „Neuen Roots“ muss man vielleicht besser den Auslobern stellen, die ja für diese Struktur verantwortlich gezeichnet haben. Als Jurymitglied 2003 haben sie mir jedenfalls nicht gefehlt.

Die Kategorien für 2004 haben sich gegenüber 2003 nicht wesentlich verändert, sie sind aber in der Diskussion mit der Jury 2003 genauer definiert worden. So gilt für die Hauptpreise, dass Künstler primär für ihr Schaffen in einem Bewertungszeitraum von 12 bis 18 Monaten vor der entscheidenden Jury-Sitzung des jeweiligen Jahres ausgezeichnet werden sollen. Für die Newcomer gilt, dass all diejenigen Kandidaten sein können, von denen es keine kommerziell vertriebenen Tonträger (dazu zählen auch im Eigenverlag hergestellte MCs oder CDs, die bei Konzerten angeboten werden) gibt, die älter als 3 Jahre sind.

Auf der völlig neu gestalteten Webseite des Preises (www.folkpreis.de) finden jetzt alle Interessierten zahlreiche Informationen zu den Grundsätzen und weitere Einzelheiten des Preises.

Wer erarbeitet für die Jury die Vorschläge, also die Kandidatenliste, aus denen dann die Preissträger ausgewählt werden? Muss man irgendwo eine Lobby haben - beim Beirat? Wer kann sich bewerben und wofür?

Die Jury berät grundsätzlich nur über Vorschläge, die ihr vom Preisbeirat vorgelegt werden. Dieser Beirat ist für 2004 völlig neu zusammen gesetzt worden und beinhaltet auch jeweils eine(n) Vertreter(in) der Auslober. Die Jury 2003 bekam ihre Vorschläge noch direkt von den 3 Auslobern tff.Rudolstadt, mdr kultur und PROFOLK e.V.. Auch hier wird mit völlig offenen Karten gespielt, denn die Beiratsmitglieder sind samt Hinweisen auf ihre fachliche Kompetenz auf der Webseite veröffentlicht. Das kann bedeuten, dass diese Kollegen angeschrieben oder angerufen werden. Aber: alle aus diesem Kreis stehen für einen unabhängigen Standpunkt – und müssen ihre Vorschläge kurz fachlich gegenüber dem Juryvorsitzenden darlegen. Der gibt sie dann ungefiltert an alle Juroren weiter und macht die Vorschläge auch beiratsintern zugänglich. Bewerben kann man sich eigentlich nicht mehr, auch nicht als Newcomer. Dennoch hat PROFOLK e.V. die Rolle übernommen, hier in einzelnen Fällen zu moderieren.

Neu ist auch, dass der Ehrenpreis nicht mehr von der Jury sondern direkt von den Auslobern zuerkannt wird.

Welche Kategorien setzt die Jury für die Preisverleihung? Wie ist die „Jury 2004“ zusammengesetzt?

Es entspricht nicht meine Auffassung, als Juryvorsitzender den anderen Kollegen konkrete Vorgaben zu machen - außer den bereits bekannten Grundsätzen des Preises. Wir werden uns zu Beginn unseres Treffens gemeinsam darüber verständigen müssen.

Zu den zuvor genannten drei Juroren aus dem Jahr 2003 kommen mit Markus Brachtendorf (früher RUTH-Pressesprecher) ein alter „Preis-Hase“ und mit Holger Janssen einer der ausgewiesenen Experten hinzu. Last but not least freue ich mich besonders, dass ein Wunsch in Erfüllung gegangen ist: mit Wenzel wird einer der aktuellen Preissträger in der Jury vertreten sein. Das soll möglichst zur Regel werden. Mit zwei Musikern (Wenzel, Markus Brachtendorf), zwei Journalisten (Cornelia Rost, Holger Janssen), Gigi Backes (Label: Oriente) und mir als Veranstalter kommt eine spannende Mischung zusammen, auf deren Diskussion ich mich schon sehr freue.

Es gibt Preissträger, die in ihren Heimatsprachen singen (Urna, Iki Dünya), aber auch deutsche Musiker, die ihre spezielle Sparte in Originalsprache weiterentwickeln (Di Grine Kusine, Kempin/Reznik, R.Zollitsch). Wird die deutsche Sprache eine größere Rolle spielen? Denkt man an Quotierungen?

Bei den „lokalen Roots“ wird möglicherweise die deutsche Sprache im Vordergrund stehen können, bei den „globalen Roots“ eher weniger. Aber wer sagt denn, dass 2004 nicht nur instrumentale Arbeiten ausgewählt werden? Unser Preissträger 2003 bei den Newcomern hat nur seine Trommel sprechen lassenIch verfolge die Debatte aufmerksam, stehe aber persönlich eher auf der Seite derjenigen, die eine Quotierung ablehnen. Für die Jury 2004 besteht keine entsprechende Vorgabe.

Der Beirat soll Vorschläge erbringen. Wird das systematischer erfolgen? Gerade 2003 entstand der Eindruck der Zufälligkeit doch sehr stark. Heidi Zink bestätigte mir auch, dass es sehr viele Bewerbungen gab, die Qualität der meisten aber eher zweifelhaft war.

Die Beiräte sind diesmal bereits frühzeitiger ausgewählt worden und haben einige Zeit, über ihren Job nachzudenken. Sie stecken an unterschiedlichen Ecken alle tief drinnen im Metier. Das Tolle ist, dass z.B. von Björn Döring, dem künstlerischen Leiter von Pop d'Europe über Uli Doberenz vom tff, Adrian Wolfen von Jazzthetik bis hin zu Utte Gotter vom Malzhaus Plauen sehr unterschiedliche Erfahrungswerte und Eindrücke mit einfließen, die dem Preis nur nützen können. Wir hoffen also auf eine weitere Verbesserung der Qualität der Vorschlagsliste für die Jury.

Welche Ideen gibt es für den Nachwuchspreis? Der war offenbar in den letzten Jahren reine Glückssache, ohne jegliche Systematik der Preissträger-Suche! Will man an die Musikschulen stärker ran?

Letzteres wäre meiner Auffassung nach noch nicht einmal nötig. Schauen wir doch mal nach Berlin zum Wettbewerb „musica vitale“ der Werkstatt der Kulturen. Da war 2002 sehr viel Qualität zu erleben, aus der heraus gleich für mehrere Jahre Preissträger zu bestreiten gewesen wären. Für RUTH könnte es nützlich sein, wenn ähnliche Anstrengungen als ein (!) Teil der Talentsuche auch andernorts in Szene gesetzt würden. Übrigens ist die Macherin, Annette Heit, Mitglied des Preisbeirats 2004. Ich gebe aber gerne zu, dass auch meiner

Meinung nach hier noch mehr darüber nachgedacht werden kann, wie das vorhandene Potential und der Preis noch näher miteinander bekannt gemacht werden können. Bei der Zusammensetzung des Beirates wurde aber auch gerade dieser Aspekt berücksichtigt.

Wie wird der Preis zukünftig honoriert?. Von der Preisträger-CD ist man ja scheinbar weg.

So ganz weg ist man von der musikalischen Präsenz der Preisträger nicht. Die CD „Ruths & more“ stellt sie hervorgehoben vor und präsentiert noch weitere KünstlerInnen, die das weite Feld des Lieds, des Folks und der Weltmusik beackern. Der Preis wurde bereits 2003 auch mit Geld honoriert. Und im Augenblick bastele ich daran, andere Veranstalterkollegen dafür zu gewinnen, die Gewinner in der Kategorie Newcomer zu einem Auftritt einzuladen.

Welchen Einfluss hat das TFF auf den Preis? Nur das „Kulturbüro“ als Geschäftsstelle?

Die Frage nach dem Einfluss (nicht nach der Bedeutung) hat einen deutlichen Unterton, auf den ich gerne eingehe. Mit Ulrich Doberenz hat das tff einen Vertreter im Beirat – wie die anderen Auslober auch. Und Peter Uhlmann macht die Geschäftsstelle, die sich z.B. um die Finanzen kümmert. Die Pressearbeit wird aus München von Veronika Zollitsch gemacht. Die Kommunikation von Beirat zu Jury läuft direkt über den Juryvorsitzenden. Und alle Juroren sind erwachsene Menschen, die sich nicht in ihre Entscheidungen hineinreden lassen. Ich persönlich glaube, dass da in diesem Jahr die Weichen noch besser gestellt wurden - sicher auch aufgrund einiger Debatten mit klaren Statements vom bisherigen Jurychef Robert Zollitsch und auch meinerseits vor der Zusage zum doch arbeitsaufwendigen Ehrenamt. Vielleicht kommt hinzu, dass ich persönlich zu keinem der in der Szene traditionell aktiven Netzwerke gehöre. Über RUTH wird also ebenso frei entschieden, wie schon 2003. Das Programm des tff reagiert dann vielleicht auf diese Entscheidung – nicht aber umgekehrt.

Ist PROFOLK außen vor bei der Organisation?

PROFOLK e.V. hat mit Heidi Zink eine Vertreterin im Beirat. Sie ist außerdem in der verantwortlichen Position als Sprecherin der Auslober tätig. PROFOLK nimmt aber keine Sonderrolle wahr, wie es vielleicht früher der Fall war. Es gibt allerdings die Hoffnung, dass gerade PROFOLK das Ohr stärker an der musikalischen Basis hat, was von Vorteil bei den Newcomern ist.

Aus welchen Gründen wurde die, eigentlich vielversprechende, Zusammenarbeit mit Markus Brachtendorf und dessen Label „Jig it“ beendet?

Markus Brachtendorf ist weiter mit im Boot, 2004 als Jurymitglied. Dass sein Label die „RUTHs and more“-CD nicht mehr herausgibt, wurde bereits in diesem Jahr durch die Auslober und Markus selbst beschlossen, da eine Promo-CD gefordert war.

Muss der Preis nun persönlich angenommen werden oder nicht? (laut Ausschreibung ja, aber der Trikont-Chef fehlte im Juli).

Für die MusikerInnen gilt diese Regelung auf jeden Fall, weil ja hier auch ein Auftritt mit dem Preis verbunden ist. Beim Ehrenpreis wurde das 2003 lockerer gesehen, weil die Hochzeit des Sohnes von Achim Bergmann wichtiger war als (s)ein musikalischer Beitrag auf der Bühne vor der Burg Das inhaltliche Signal gerade dieses Ehrenpreises konnte auch in die musikalische (Medien-) Welt gesandt werden, ohne dass er dazu auch nur einen einzigen Ton abgab. Das machen „seine“ Musiker für ihn in ausgezeichnete Weise. Vielleicht hätte man ja da jemand auswählen können?

Wie läuft die Finanzierung? Spielen Sponsoren eine stärkere Rolle? Ich hörte, dass die Verlagsleitung von „Jazzthetik“ als neuer Medienpartner zur Verfügung steht? Wieso „JAZZ“?

Die Finanzierung ist Sache der drei Auslober. Ich glaube, von keiner Seite kommt sonst Geld in die Preiskasse. Medienpartner bringen kein Geld ein, sie unterstützen den Preis in anderer Weise, wie z.B. durch eine fundierte und ausführliche Berichterstattung – was vor allem den PreisträgerInnen nutzen sollte. Ich bekenne offen, noch vor dem Juli 2003 persönlich sowohl „Jazzthetik“ als auch „Jazzthing“ bzw. „blue rhythm“ als Medienpartner erworben zu haben. Wer beide Zeitungen regelmäßig (und natürlich auch den FOLKER!) als stets neugieriger Veranstalter liest, dem erschließt sich die Antwort eigentlich von selbst: beide Medien berichten kompetent und regelmäßig über die Musik, die RUTH gerne mit Preisen überhäufen möchte. Übrigens: ebenso freute ich mich über den vorwiegend politischen (!) Artikel über den JAZZmusiker Gilad Atzmon im letzten FOLKER!, der den BBC-JAZZ-Award 2003 für die beste CD gewonnen hat – und dieses Jahr gleich zwei Mal bei uns in der Brotfabrik in Frankfurt auftrat. Wir machen auch Jazz und „Weltmusik“ und (meist modernen) Folk wie aktuell z.B. die hessischen HAYNER, die in der gleichen Ausgabe des FOLKER! zum 25. Geburtstag porträtiert wurden. Was passt da wem nicht zusammen? Es ist Zeit, die Karohemden auszuziehen und die Jesuslatschen beiseite zu lassen..... „the times they are a changing“ hat mal jemand gesungen. Ich finde es für RUTH sehr gut, dass das Profil auch durch eine breitere Präsenz von relevanten Musikmedien geschärft wird und dadurch leichter leider immer noch bestehende Vorurteile abgebaut werden können. Auch das macht RUTH für die beteiligten MusikerInnen wertvoller.

Ein Wort zur Preis- / PROFOLK-CD: stilistisch ein Gemischtwarenladen. Wer als Zielgruppe? Wo als Promotioninstrument verwendet? Auflage, Kosten, Streuung?

Die CD ist eine reine Promotion-CD, die an in- und ausländische Medien/Multiplikatoren verteilt wird. Sie soll "unsere" Szene promoten. Der "Gemischtwarenladen" passt dazu, ist aber auch international für solche CDs durchaus üblich. Außerdem erhalten die auf der CD vertretenen Künstler Exemplare für ihre eigene Werbung. Die Finanzierung der CD erfolgt durch die Gelder der Auslober, insbesondere des MDR. Die erste Auflage betrug 1500 Exemplare.

Die Livesendung von der Preisverleihung für den MDR ist ja attraktiv, aber immer wieder problematisch: siehe Urnas fehlendes Mikrophon oder mühevoller, zum Teil stümperhafte Überbrückungen der Moderation?

Viele von denen, die live dabei waren, haben es anders erlebt. Gerade dieses Ding mit Urnas Mikro, das sie ja bei jedem Auftritt dabei hat, war für mich eine herrliche Geschichte, die eine sehr menschliche Farbe ins Spiel gebracht hat. Dass dieses Mikro dann von ihrer extra zur Preisverleihung angereisten Schwester durch das Publikum zur Bühne gereicht werden musste war für die Hörfunktleute sicher ein Graus, für das Publikum vor der Burg ein besonderes Erlebnis. Und ich bin sicher, diese Geschichte geht ihren Weg um die Welt. Gerade neulich hat sie mir der tschechische Musiker Pavel Fajt beim Konzert in Frankfurt erzählt, der sie wiederum in Moskau gehört hatte..... Live ist nun mal life! Und der Moderator des mdr hat gerade dieses Publikum in Rudolstadt so angesprochen, wie es gepasst hat. Für mich als „Wessi“ war es ein besonderes Erlebnis, Wenzel vor dieser Kulisse mit diesem Publikum zu erleben: eine kleine Lehrstunde in deutsch-deutscher Beziehung. Da habe ich leider etwas verpasst früher!

Die Vorbereitung 2003 empfand ich als ziemlich dürftig: gähnend leere Webseiten bis 2 Tage vor Rudolstadt; die Laudation standen zwar im TFF-Programmheft, wurden bei der Preisverleihung aber mit mieser Rhetorik vorgelesen. Da ist man von Prüss und Brachtendorf an andere Standards gewöhnt. Die gesamte Preisverleihung war irgendwie völlig „unspannend“. Und dabei auf dem besten „Sendeplatz“ des Festivals (Nebenbei: der Platz, wo eigentlich „Blowzabella“ hingehörte, die sich am Sonntag vor halbleerer Bühne abquälen durften). Ist hier an Veränderungen gedacht?

Vielleicht ist wichtig zu wissen, dass RUTH beim besten Willen (noch?) keine so professionelle Struktur vorweisen kann, wie es eigentlich wünschenswert ist. Doch: Geld wird vorwiegend für die künstlerische Seite ausgegeben, nicht für Verwaltung oder Personalaufwand. Auch die neue Webseite, für die man eigentlich ein Lob erwarten würde statt einer Kritik an der alten, ist auf dieser minimalen Basis in Struktur und Inhalt (ehrenamtlich) in Zusammenarbeit mit einem (gering entlohnten) Webdesigner und einem Programmierer (dito) in nur etwas mehr als einem Monat entstanden. Und jetzt kann man zurückschauen auf die vielen Jahre Deutscher Folkförderpreis, Deutscher

Folkpreis, Ruth und z.B. erfahren, dass Ruth mal ganz früher „Rudolstädter Rudi“ heißen sollte oder eben auch die – eingangs zitierten - mahnenden Worte von Prüss nachlesen.

„Unspannend“ war die Verleihung keineswegs, sie begann sogar mit einer umjubelten Performance von Newcomer-Preisträger Mohammad Reza Mortazavi. Für mich ist das tff in Rudolstadt gerade auch deshalb so ansprechend, weil es an vielen Ecken „menschelt“ – und das war bei der Preisverleihung von RUTH nicht anders. Bei „Deutschland sucht den Superstar“ sind die Moderatoren vielleicht professioneller. Sollen wir also Herrn Bohlen demnächst moderieren lassen? Was 2004 auf der Bühne zu erleben sein wird, wird zu aller erst von der Musik der PreisträgerInnen definiert. Wir sollten uns dabei nicht so tierisch ernst nehmen und trotzdem eine gute Figur für Publikum und HörerInnen abgeben. Sich dabei nicht buchstabengetreu an die von der Jury formulierte Laudatio zu halten sondern vielleicht auch persönlich Erlebtes mit den Erwählten beizumischen, kann für das Publikum interessant sein, weil es einen kleinen Blick hinter die Kulissen erhaschen kann.